

Bistumsblatt: Jeder zweite Deutsche weiß nicht, was an Pfingsten gefeiert wird. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Umfrage. 16 Prozent der Befragten glauben, dass an Pfingsten Jesus auferstanden sei, 10 Prozent setzen das Fest mit Maria Himmelfahrt gleich und 3 Prozent ordnen Pfingsten die Kreuzigung Jesu zu.

Und gar 23 Prozent gaben sich in der Emnid-Umfrage völlig ahnungslos. Was könnten die Gründe für ein solches Umfrage-Ergebnis sein?

Dr. Kirchgessner: Das fehlende Wissen gründet zum einen in der fortschreitenden Säkularisierung und der damit einhergehenden Verdunstung des Glaubenswissens, zum anderen hat dies mit dem Fest selbst zu tun. Das Geheimnis von Weihnachten lässt sich gut erklären: Gott wird Mensch in Jesus. Die Kunst gibt dies mit der Darstellung der Krippe, Maria, Josef und dem Jesuskind wieder. Ebenso konkret sind Palmsonntag und Karfreitag.

Ostern macht es uns dagegen schon schwerer. Wie darf man sich die Auferstehung Jesu vorstellen? Wie sie darstellen? Noch einmal komplizierter wird es bei Pfingsten, wenn vom Heiligen Geist die Rede ist. Da kann man nur noch in Metaphern sprechen – „Taube, Feuerzungen, Brausen, Säuseln etc.“ Genau deshalb ist es die Aufgabe des Predigers am Pfingstfest herauszustellen, welches Geheimnis des Glaubens heute gefeiert wird.

Bistumsblatt: Was ist denn der Heilige Geist?

Dr. Kirchgessner: Theologisch formuliert: Der Heilige Geist ist die dritte Person der Heiligsten Dreifaltigkeit. Wir Christen glauben an einen Gott in drei Personen, oder, wie es das nebenstehende Bild zeigt, an einen Gott mit drei „Gesichtern“, dem des Vaters, jenem des Sohnes und dem dritten des Heiligen Geistes. Der Abt und Mystiker Bernhard von Clairvaux (1090/91-1153) hat eine Deutung gewagt, der ich mich gerne anschließe. Der Liebe – gleich, ob wir von der Liebe der Menschen oder von der Liebe Gottes sprechen –, ist es eigen, nicht marzistisch in sich zu verharren, sondern auszuströmen, überzuströmen, andere mit dem Strom der Liebe zu erfassen und zu beglücken. Gott ist Liebe (1 Joh 4,8.16), die aus sich heraus drängt, die an Weihnachten

in Jesus menschliche Gestalt annimmt und Sohn wird.

Und wie ein irdischer Vater und Sohn, so zwischen ihnen die Chemie stimmt, ihre Zuneigung und Liebe im Zeichen der Umarmung und des Kusses bekunden, so umarmen und küssen sich der himmlische Vater und Sohn am heutigen Tag und dieser Kuss „gebiert“ Neues, ein Drittes, nämlich den Heiligen Geist.

Der Heilige Geist ist nach Bernhard nichts anderes als der Kuss des Vaters und des Sohnes. Wir Christen glauben also an einen Gott, der Liebe ist, Liebe im Fluss von Vater, Sohn und Heiligem Geist; Liebe, die in Jesus den Weg zu uns Menschen findet und uns über Jesus in den Strom der Liebe Gottes hinein nimmt.

Bistumsblatt: Und wie wirkt der Heilige Geist?

Dr. Kirchgessner: Eine treffende Antwort auf diese Frage findet sich in einer Pfingstpredigt des Mystikers Johannes Tauler, dessen Todestag sich am 16. Juni zum 650. mal jährt: Der Heilige Geist füllt die Leere des Menschen. Wie ist das gemeint? Der Mensch unserer Tage ist so vieler Dinge voll; materieller Dinge, die er meint zu seinem Glück haben zu müssen – davon leben Werbung und Konsum! – voller Lärm, weshalb er die leise Stimme des Heiligen Geistes gar nicht vernehmen kann.

Es gibt, so Tauler, eine Grundvoraussetzung für das Wirken des Heiligen Geistes: Der Mensch muss a) still und b) leer werden; still, um das Säuseln des Geistes Gottes hören zu können, leer, um für den Geist und seine Gaben Platz zu schaffen. Tauler predigt: „Will man ein Fass füllen, so muss zuvor heraus, was drinnen ist.“ Gelingt dies dem Menschen, so füllt der Heilige Geist „das Leere, soweit und soviel er es leer findet“.

Will also der Christ für Gott und seinen Geist empfänglich sein, muss er in einem „geistlichen Ramadama“ aus seinem Inneren entsorgen, was nicht Gottes ist. Dann kann der Geist wirken und der Mensch wird überrascht sein, wie reich er beschenkt wird.

Da, wo der Mensch spürt, was er alles nicht braucht und das Unbrauchbare entfernt, gibt er dem Hl. Geist die Chance, in ihm zu wirken. Für den heutigen Menschen der Konsummaschinerie ist dies sehr schwierig. Ob deshalb unsere Zeit zuweilen so geistlos ist?



Die Hl. Dreifaltigkeit – eine Fresko-Darstellung in der St.-Jakobus-Kirche im oberbayerischen Urschalling. Das Fresko ist Teil einer Wand- und Deckenbemalung aus dem 14. Jhd. und füllt die untere Spitze eines Gewölbezwickels. Es zeigt den einen Gott in drei Personen. Einige Kunsthistoriker und Theologen sind überzeugt, dass eine uralte, auch christliche Glaubens-Einsicht in dem Bild enthalten ist: die göttliche Liebe in Person. F: Archiv

Was ist der Heilige Geist?

Jeder zweite Deutsche weiß nicht, was an Pfingsten gefeiert wird. Das ergab eine repräsentative Umfrage. Warum ist das so? Das Passauer Bistumsblatt sprach mit Msgr. Dr. Bernhard Kirchgessner über mögliche Gründe für dieses erschreckende Umfrage-Ergebnis und wollte von dem Leiter des Passauer Bildungshauses spectrumKirche auf Maria Hilf und Künstlerseelsorger im Bistum Passau wissen, was der Heilige Geist denn eigentlich ist, wie wir uns ihn vorstellen sollen und ob Pfingsten überhaupt noch eine Bedeutung für uns Christen in der heutigen Zeit hat.

Bistumsblatt: Warum wird das Pfingstfest auch als „Geburtstag der Kirche“ bezeichnet und was ist Kirche überhaupt?

Dr. Kirchgessner: Die Jünger haben gefürchtet, nach dem Heimgang Jesu zum Vater rasch zerstreut zu werden, weshalb Ihnen Jesus seinen Geist zusagt, der sie an alles erinnern wird, was er gesagt, getan und gelebt hat. Der Heilige Geist ist also die Zusage der bleibenden Gegenwart Jesu im Kreis der Jünger. Kraft dieser Zusage strömen die Jünger zur Mission aus. Insofern ist der heutige Tag das „Geburtsfest“ der Kirche.

Und was ist Kirche? Sie ist a) von Gott gerufene Versammlung der Menschen aller Völker, Sprachen und Nationen, die, im Gegensatz zum Judentum, Palästina verlässt und in alle Welt vordringt. Sie ist, wie das II. Vatikanische Konzil betont, b) pilgerndes Volk Gottes auf dem Weg durch die Zeit, einem Weg, auf dem der Hl. Geist sie begleitet. Die Kirche ist c) communio, d.h. Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, die in der Kommunion mit Christus, in der Vereinigung von Mensch und Gott ihren Höhepunkt erreicht.

Wenn Kirche communio ist, gehört Kommunikation, offenes Gespräch miteinander – nicht übereinander! – zu einem Wesensmerkmal der Kirche.

Bistumsblatt: Hat Pfingsten für uns Christen heute noch Bedeutung und wenn ja, welche?

Dr. Kirchgessner: Wir feiern an Pfingsten das Kommen des Heiligen Geistes, der im lateinischen spiritus sanctus genannt wird. Damit ist klar, wo unser Begriff „Spiritualität“ seine Wurzeln hat. Gottes Geist wird uns gegeben, damit wir ein geisterfülltes Leben führen können. Was ist mit diesem heute so vielfach gebrauchten Begriff gemeint? Spiritualität, näher hin christliche Spiritualität ist die vom Heiligen Geist hervor gerufene und von ihm getragene Antwort auf die Frage nach meinem Sosein und Dasein, auf die fundamentale Frage des „Woher komme ich? Wer bin ich? Wohin gehe ich?“, eine Antwort, die vor dem christlichen Gottesbild gegeben wird und sich in meinem Lebensstil verdeutlicht. Dort, im Alltag zeigt es sich, ob ich mich vom Geist oder vom Ungeist leiten lasse. In diesem Sinn muss christliche Spiritualität, die im Pfingstfest gründet, die Antwort

der christlichen Kirche auf die Sinn- und Gottsuche unserer Tage sein, eine Antwort, die sich an alle Christen, gleich welcher sozialer Herkunft und Bildung richtet, ein Angebot an „Lebemeister, nicht an Lesemeister“, wie Meister Eckhart formuliert.

Damit ist uns auch der Schlüssel für die Lösung der Kirchenkrise unserer Tage gegeben: Wir sollen nicht den Abbruch des Glaubens bejammern, sondern zu einem Neuaufbruch ansetzen. Das wird dann gelingen, wenn möglichst viele sich entschließen, ein spirituelles Leben im obigen Sinn zu führen.

Bistumsblatt: Gibt es so etwas wie ein Kennzeichen des Heiligen Geistes?

Dr. Kirchgessner: Kennzeichen des Gottesgeistes ist die „hilaritas“, die vom Heiligen Geist geschenkte Fröhlichkeit und Gelassenheit. (2 Kor 9,7) Wo Angst vorherrscht, kann Gottes Geist nicht am Werk sein, denn Angst lähmt und Gottes Geist beflügelt. Hilaritas ist aber nicht nur Kennzeichen des Hl. Geistes, sondern der mit dem Geist erfüllten Kirchen und ihrer Christen. Angst und Kleinmut signalisieren dieser Welt ein Untergangsszenario. Wenn wir uns aber vom Geist ergreifen und beflügeln lassen, strahlen wir eine Fröhlichkeit aus, einen Charme, dem diese Welt nur schwerlich widerstehen können. Gerade nach dem Skandaljahr 2010 gilt, was bereits Bernhard von Clairvaux seinen mehr als 700 Mönchen und Laienbrüder im 12. Jahrhundert gepredigt hat: Ihr seid vielleicht der stärkste Konvent der Christenheit. Ihr fastet viel und haltet pünktlich eure Nachtwachen. Ihr singt einen vorbildlichen Psalmengesang. Aber wo ist eure Fröhlichkeit?“ Das muss man die Kirche auch heute fragen: Wo ist die vom Heiligen Geist geschenkte Heiterkeit und Fröhlichkeit, die diese triste Welt so dringend braucht?

INTERVIEW: EVA MARIA FUCHS ■



Msgr. Dr. Bernhard Kirchgessner